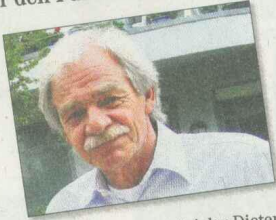


Dieter Zembski - ein Leben für den Fußball und die Musik



Der ehemalige Werder-Spieler Dieter Zembski sorgte als Musiker bei den „Mushrooms“ für Furore. Seite 22

SPORT



Werders Verteidiger Dieter Zembski (links) im Einsatz 1970 gegen Ferdi Hartung vom 1. FC Kaiserslautern.

FOTOS: IMAGO

Mal „Zemmi“ und mal „Zorro“

Was macht eigentlich...? / Werders Dieter Zembski zwischen Fußball und Rockmusik

Bei den Fußballern hieß er „Zemmi“. Und wer den Rocker meinte, sprach von „Zorro“. Dieter Zembski, der zwischen 1968 und 1980 über 300 Bundesligaspiele für Werder und Eintracht Braunschweig bestritt, hat sich stets in zwei Welten bewegt. Und mit den „Mushrooms“ ein kleines Stück Bremer Musikgeschichte mitgeschrieben.

VON HEINZ FRICKE

Bremen. Im nächsten Jahr wird er 65, doch vom Ruhestand ist Dieter Zembski meilenweit entfernt. „Ich denke, 2012 wird vor allem im Zeichen von Blax stehen“, prophezeit er. Blax – das ist eine Rockband, mit der der Drummer und Gitarrist Dieter Zembski schon Ende der 90er Jahre musizierte, mit der er 2012 noch einmal durchstarten will, umgeben von Gleichaltrigen. „Wir haben ein Durchschnittsalter von 63, es geht vor allem um den Spaß“, erzählt er. Etwas mehr ums Geld geht es, wenn er demnächst mit seinem alten Spezi aus gemeinsamen Braunschweiger Zeiten, Bernd Gersdorff, ins Sportmarketing-Geschäft einsteigen will. Und vor allem um die Familie und besonders um die zwei Enkelkinder geht es ihm, wenn er sich zuhause in Oberneuland in sein kleines Tonstudio setzt und Kinderlieder komponiert.

Er ist das, was man in dieser Stadt einem „tagenbaren Bremer“ nennt – einer, dessen Vorfahren ebenfalls schon an der Weser geboren wurden. Vater Franz war viele Jahre ein erstklassiger Abwehrspieler beim Bremer SV, auch die Söhne Dieter und Udo machten schon als Kinder Bekanntheit mit dem alten BSV-Schlackeplatz an der Dedesdorfer Straße. Doch irgendwann landete Dieter beim Ballspielverein Union, der vor einem knappen halben Jahrhundert noch auf eben dem Platz spielte, auf dem Werders Profis heute trainieren. „Als ich dann zu Werder kam, war es schon ein merkwürdiges Gefühl“, erinnert er sich.

Seine Karriere verlief nicht unbedingt gradlinig. Gelernt hatte er Schriftsetzer beim Schünemann-Verlag, der damals

auch die „Bremer Nachrichten“ herausgab. Und ehe der Fußball zum Mittelpunkt auch seines beruflichen Lebens wurde, hatte die Musik Dieter Zembski fest im Griff. Die „Mushrooms“ mit Schlagzeuger Zembski waren in der Bremer Szene eine Institution. Ab 1966 gehörte die Rockband zum festen Programmpunkt der „Lila Eule“ am Sietwall; dort traf sich, wer sich in Bremen zu progressiven Jugend zählte. Als der Beatclub von Radio Bremen im Fernsehen bundesweit für Aufsehen sorgte, waren auch die „Mushrooms“ dabei – mit Dieter Zembski am Schlagzeug, der die Haare schulterlang trug und vorzugsweise ganz in schwarz gewandert war. Was ihm sehr früh schließlich den Spitznamen „Zorro“ einbrachte.

Doch zumindest mit den langen Haaren war es vorbei, als der Fußball wieder in sein Leben trat, übrigens ganz zufällig. „Mein Bruder, der als Halbprofi bei Paris St. Germain spielte, wollte sich während des Urlaubs in Bremen fit halten und fragte mich, ob wir nicht gemeinsam bei Union etwas kicken wollten“, erinnert sich Dieter Zembski. Der Trainingskick muss so eindrucksvoll gewesen sein, dass ihn Union-

Trainer Walter Nachtwey, übrigens auch ein ehemaliger Werder-Profi, sofort fragte, ob er nicht am Sonntag in der Verbandsliga mitspielen wolle. „Ich hatte zwar lange nicht mehr gespielt, aber noch meinen Pass, also habe ich zugesagt“, erzählt Zembski. Das Comeback war vollzogen, schon einige Monate später wurde es ernst: Werder hatte von dem großen Talent beim Nachbarverein Wind bekommen, bot ihm einen Vertrag an. Und aus dem Rocker wurde wieder der Fußballer Zembski. Sein erster Trainer hieß Fritz Langner, schlimmer hätte er es kaum treffen können. „Er hat mir sofort gesagt, dass ich mit langen Haaren bei ihm nicht spielen könne.“ Also ging Zembski zum Friseur und verabschiedete sich von den „Mushrooms“. Denn nachts Mucke machen und vormittags Profi-Training, das passte nun überhaupt nicht.

Sieben Jahre, bis 1975, spielte er bei Wer-

der, mit Stammpplatz als rechter Verteidiger, dann stellte Max Lorenz die Weichen zu Eintracht Braunschweig. Und Zembski lernte den Besten seiner insgesamt neun Bundesliga-Trainer kennen. „Branco Zebec war einmalig. Bei ihm habe ich erst erfahren was im Fußball wirklich wichtig ist“, erinnert er sich. „Wie ist Spitzname?“ fragte Zebec sofort bei der Vorstellung. „Habe ich nicht“, antwortete der Neuling. „Okay, dann bist Du jetzt Zemmi“, sagt der Trainer, und so heißt der Fußballer Zembski heute noch.

Einmal hat er auch für Deutschland gespielt, beim 5:0 1976 gegen Mexiko. Er spielt gut, doch das war es dennoch schon mit der internationalen Karriere. Aus einem einfachen Grund: Es waren die Jahre, in denen der DFB mit Berti Vogts und Paul Breitner die besten rechten Verteidiger aller Zeiten besaß. „Zemmi“ bekam keine Chance mehr, obwohl er Fußball schon vor drei Jahrzehnten sehr modern interpretierte. „Ich habe es mit Schnelligkeit und Technik gemacht.“ Nur zwölf gelbe Karten in zwölf Profi-Jahren belegen es.

Nach der Profi-Karriere arbeitete er praktisch unter Kollegen weiter. Eine Sportartikel-Weltfirma übertrug ihm das Verkaufsbüro Münster. Was das Comeback des Rockmusikers arg behinderte. Zwar mischte „Zorro“ zehn Jahre lang, von 1986 bis 1996, bei Blax mit, dann warf der Rocker das Handtuch. „Es war zu viel. Tagsüber arbeiten, abends Musik, das ging nicht mehr.“ Doch mit dem Fußball ging es noch eine Weile weiter. Dieter Zembski sah als Mitglied der „Uwe-Seeler-Elf“ noch mehr von der Welt als in seinen Profi-Jahren. Und zu seinem einzigen regulären Landerspiel kamen noch viele weitere etwas weniger offizielle hinzu: 1987 nahm „Zemmi“ an der Oldie-WM in Brasilien teil, mit Weltstars aus aller Herren Länder.

Die Kontakte zu den Fußballstars vieler Jahrzehnte bestehen noch heute. Er ist Mitglied bei den „Gofus“, der Vereinigung golfspielender ehemaliger Fußballprofis, deren Turniere vor allem sozialen Zwecken dienen. Da liegt es nahe, dass der Fußball bei allen immer noch eine große Rolle spielt. Und es erklärt, dass Dieter Zembski auch heute noch sagt: „Der Fußball hat mir die schönste Zeit meines Lebens beschert.“



Dieter Zembski hat in Bremen ein Tonstudio.